

1981

B

713



1790
Herrn Gräfin Theresen von Soltz.

Der Frommen Seelen-Paradies/

aus den Worten des XVI. Psalms/ vers. 6.

Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche/
mir ist ein schön Erbtheil worden.

Als dem

Hochgebohrnen Grafen und Herrn/

H R R R

Albrecht Wolfgang

Grafen von Hohenlohe und Gleichen/

Herrn zu Wangenburg und Brannichfeld/ &c.

Beider Graffschaffen Seniori, und Deren Lehens-Herr-
lichkeiten Administratori &c.

Nachdem

Ihro HochGraff. EXCELLENZ

Am 17. April, An. 1715. in dem Herrn entschlaffen/

In Dero Ober-Graffschafft Gleichen in Thüringen/
zum unterthänigen Christlichen Andencken/

den 2. Junii, am Sonntag Exaudi,

eine solenne **Reichen-PROCESSION**

gehalten wurde/

Zu der Stadt-Kirche zu Ohrdruff
fürgestellt

Von

Johann Abraham Promayer/

Pfarr-Superint. und Consistoriali daselbst.

Schwäb. 3222 /

gedruckt bey Georg Michael Mayer/ bestellten Buchdr. An. 1716.

Der Königlich-Preussischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Leipzig

der Provinzial-Verwaltung
in Halle a. S.

Verordnung

über die Einrichtung
einer Commission

zur Bearbeitung
der Provinzial-Verwaltung

in der Provinz Sachsen
und der Provinz Westfalen

PROCESSION

in der Stadt Halle a. S.

am 1. April 1877

Gezeichnet von dem Königl. Statthalter
in der Provinz Sachsen
und Westfalen
Halle a. S.





IESUS / welcher in die Welt kommen / daß
wir das Leben und volle Genüge haben sollen/
der sey unsers Herzens Trost und bester Theil
im Leben und Sterben / Amen.

Vorbereitung.

Andächtige und Geliebte in dem **H**Erren/
allesamdt unterthänig mitleydende
Zuhörer.



W ist eine unschätzbare Göttliche Wol-
that / welche Paulus Collof. 1, 13. mit
diesen Worten rühmet: **Der Vatter**
hat uns versetzt in das Reich sei-
nes lieben Sohnes. Die Wolthat/
daß wir solche alsbald anzeigen / ist die
An- und Aufnahme in die Christliche
Kirche / oder die Einverleibung in den geistlichen Leib des
H**Er**nn Christi. Denn es redet Paulus von dem Gnaden-
Reich / das unser Heyland durch sein theuer Blut gegründet/
und durch die Predigt des Evangelii in der ganzen Welt aus-
breiten lassen / dessen Beschaffenheit oder Glückseligkeit der
Apostel Rom. XIV, 17. also beschreibet: Das Reich **G**ot-
tes ist Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heil. Geist. Es
ist Gerechtigkeit / weil **G**OTT darinne die Gerechtigkeit des
H**Er**nn Christi denen Gliedmassen zurechnet / und dardurch

die Ungerechtigkeit und Sünde von ihnen wegnimmt: Es ist Friede/ nemlich mit GOTT und dem Gewissen/ der aus der Rechtfertigung folget. Es ist auch Freude im Heil. Geist/ so über dem gegenwärtigen Seelen-Wohlstand/ und über der Hoffnung der zukünftigen Seeligkeit von dem Geist Gottes erwecket wird. So erfreulich dieses lautet/ so lieblich weiß auch Paulus die Aufnahme oder Einverleibung in das Reich Gottes auszudrücken/ indem er spricht: Gott hat uns darein versetzet. Denn das Griechische Wort wird sonst von Fortsetzung der Bäume oder Pflansen gebraucht/ wenn man dieselbe aus einem unfruchtbaren Ort aushebet/ und an einen bessern versetzet. Die Menschen sind von Natur alle unfruchtbare Bäume/ erstorben und ausgewurkelt/ wie Judas in seiner Epistel redet; welche aber GOTT in Absicht auf ihren Glauben in das Reich seines lieben Sohnes versetzet/ die werden Bäume der Gerechtigkeit/ und Pflansen zum Preis des HERRN/ sie bringen die Früchte des Geistes/ bis sie Gott aus dem Reich der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit versetzet und aufnimmt. Wie nun Paulus solche Wohlthat denen Colossern zu dem Ende fürgestellt/ daß sie dafür Gott von Herzen danken sollen/ also haben alle rechtschaffene Christen ihre Freude und Vergnügen daran/ wenn sie andächtig erwägen/ was das Gnaden-Reich des Sohnes Gottes sey/ und was sie für Glückseligkeit darinne zu genießen haben. Ja Christliche Potentaten/ und andere grosse Herren/ haben diese Wohlthat/ daß sie Gott in das Reich seines lieben Sohns versetzet/ höher geschähet/ als ihre Reiche/ Land und Leuthe/ über welche sie regieret.

Ein recht löblich Exempel dessen haben wir unter andern an dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Albrecht Wolfgang/ Grafen von Hohenlobe und Gleichen/ Herrn zu Langenburg und Cranichfeld/ bender Graffschafften Seniore, und deren Lebens-Herrlichkeiten Administratore, unsern im Leben gnädigen Grafen und Herrn/ welchen GOTT nach seinen Heil. Rath am 17. April, mitten in der Marter-Woche/ aus dieser Zeitlichkeit/ zu aller Untertanen grossen Betrübniß und Leidwesen abgefodert. Wie hoch Seine Hoch-

Hoch: Präsl. Excellenz die Versetzung in das Reich Gottes/ und die Hoffnung der Seeligkeit in Ihrem Herzen gehalten/ dessen wird uns der vorgeschriebene Reich: Text ein klares Zeugnuß geben/ den Sie allbereit in der Jugend erwehlet haben. Wie wir nun Dero unvermuthetes Absterben bestomehr empfinden/ je mehr Gutes/ ja fürtreffliches/ wir an diesen Gottseeligkeit- und Gerechtigkeit- liebenden Herrn verlohren; Und bissher/ zu Bezeugung unsers unterthänigen Mitleidens/ das gewöhnliche Hingeläut geschehen ist/ also sind wir jeso in schuldigen Gehorsam vor dem Herrn versamlet/ die gnädig anbefohlene Gedächtnuß: Predigt zu halten. Damit wir nun zu gleicher Erwekung und Hochachtung voreerwehnter Göttlichen Wohlthat mögen erbauet werden/ zusörderst aber unser Vorhaben zu Gottes Ehren gereiche zc.

TEXT Psalm. XVI. vers. 6.

Das Loos ist mir gefallen
aufs liebliche/ mir ist ein schön
Erbtheil worden.

Eingang.

Unter der mancherley und grossen Glückseeligkeit/ die der erste Mensch im Stande der Unschuld genossen/ ist diese fürwahr nicht die geringste/ daß der gütige Schöpfer einen herrlichen Garten gepflanget/ und denselben darein gesezet/ wovon uns Moses mehrere Nachricht gibt Gen. II, 8. seq. Dieser Garten wird insgemein das Paradies genennet/ welcher Nahme aber im Alten Testament nicht vorkommt/ und aus der Griechischen Bibel genommen ist/ die in der Be-

schreibung desselben das Wort *naqadim* braucht / so von dem
 Ebräischen *נָאָדִים* herkömmt / das einen schönen lustigen Gar-
 ten bedeutet. Wo/oder an welchen Ort/das Paradies von
 GOTT gepflanget worden / davon meldet Moses: GOTT
 pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen / und gehet die
 Meinung der bewährtesten Lehrer dahin / daß das Paradies
 in Syrien / insonderheit in dem Lande Mesopotamia, gelegen/
 zwischen Judæa und Arabia, und zwar in der Gegend Baby-
 lon / als mit welcher die Umstände am meinsten zusammen
 treffen / die Moses von dem Garten auffgezeichnet hat. Wie
 schön und lustig derselbe gewesen / ist sowohl an den Bäumen
 abzunehmen / die GOTT darinne aufwachsen lassen / als auch
 an denen Flüssen / die es durchflossen und gewässert. Von
 denen Bäumen schreibt Moses verl. 9. GOTT ließ aufwach-
 sen aus der Erden allerley Bäume lustig anzusehen / und gut
 zu essen / und den Baum des Lebens mitten im Garten / und
 den Baum des Erkenntnis Gutes und Böses. Manche
 Bäume haben ein schlechtes Ansehen / und tragen doch gute
 Früchte: Andere dargegen sind wohl anzuschauen / haben
 aber schlechte Frucht. Die Bäume im Paradies hatten bey-
 des / ein schönes Ansehen / und auch gute Früchte / wie denn
 sonderlich der Baum des Lebens mit seiner Frucht zur Stär-
 ckung und Erhaltung des Lebens dienete. Was die Flüsse
 anlangt / die durch den Garten gangen / und denselben gewäs-
 sert / nennet Moses viere / nemlich Pison / Sihon / Hiddekel und
 Phrat; welche man noch heutiges Tages in gedachter Ge-
 gend siehet / da die berühmte zweene Flüsse Tigris und Euphrates
 sich in vier Arme theilen / die über Babylon in einen
 Strohm zusammen fließen / und unter derselben wieder aus-
 einander gehen. Fragt man ferner nach der Größe des Pa-
 radieses / so muß es einen zimlichen Umfang gehabt haben /
 weil nicht allein vieler Bäume gedacht wird / sondern auch
 vier Ströme dardurch geflossen. Es ist die Größe auch
 daraus abzunehmen / daß GOTT allerley Thiere in den Gar-
 ten bracht / daß ihnen Adam ihren Namen geben müssen.
 Was aber die Juden davon fabuliren / wird billig verwor-
 fen. Diß / Andächtige / war der Garten / in welchen der er-
 ste Mensch seine größte Lust und Eröszung haben konnte / ja
 einen rechten Vorschmack des ewigen Lebens. Als er aber in
 Sünde gefallen / hat er auch diese zeitliche Glückseligkeit
 ver-

verschertzet und verlohren. Denn G^o trieb ihn aus/ und lagerte einen Cherub vor den Eingang mit einem bloßen hauernden Schwerdt/ daß der gefallene Mensch sich nicht unterstehen durfte dahin zu nahen/ Genes. III, 24. Weil nur solcher Gestalt der Garten nicht konnte im Bau und Besserung erhalten werden/ welches Adam nach G^otes Befehl thun sollen/ Gen II, 15. auch ohne einzige saure Mühe und Beschwehrung thun können/ so ist er nach und nach eingegangen/ zumahl ihn der Fluch auch treffen/ den G^o nach dem Fall auf die Erde gelegt/ bis endlich die Sündfluth kommen/ die ihn gar überschwemmet/ und verderbet hat. Im übrigen wird dieser Garten billig als ein Jurbild des ewigen Lebens angesehen/ welches im Neuen Testament das Paradies genennet wird/ wie denn unser Heyland selbst zu dem bußfertigen Schächer am Creuz sprach: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn/ Luc. XXIII, 43. Wir können ihn aber auch gar wohl als ein Bild der Christlichen Kirchen betrachten/ oder des Gnaden-Reichs/ und der geistlichen Glückseligkeit/ die wahre Christen an ihrer Seele darinne zu genießen haben. Denn die befinden sich darüber so vergnügt/ daß sie nach unserm vorhabenden Spruch rühmen und sagen: Das Loos ist mir außs liebliche gefallen/ mir ist ein schön Erbtheil worden. Wir wollen diesen aufgegebenen Text zur Hand nehmen/ und daraus miteinander betrachten:

Vorfrag.

Der Frommen Seelen-Paradis/

I. Wie man darein kommt.

II. Wie es beschaffen.

III. Was man für Vergnügen darinne hat.

G^o gebe seinen Segen zu unserer Betrachtung/ und laß uns auch Theil an diesem Loos und Erbtheil haben/ daß unsere Seele Ruhe darinne finde/ und wir Ihn dafür ewig loben und preisen mögen/ Amen!

Abhandl.

Abhandlung.

Es ist unter denen Christlichen Lehrern ausgemacht / daß David in dem recht geistreichen XVI. Psalmen / woraus unser Text genommen / nicht in seiner Person / sondern in der Person des Herrn Messia rede. Denn als Petrus auf Pfingsten / nach der Ausgießung des Heil. Geistes / seine erste Predigt hielt / nahm er aus unserm Psalm einen Beweis der Auferstehung Christi / daß dieser vorlängst durch den Mund Davids gesprochen / verl. 10. Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger verweise / Actor, II, 30. Das hat auch Paulus gethan / als er zu Antiochia in Pisidien denen Juden von dem Herrn Christo geprediget / Cap. XIII, 36. Demnach sind auch dieses Worte des Herrn Messia: **Das Loos ist mir gefallen auß liebliche / mir ist ein schön Erbtheil worden.** Womit er seine Lust und Wohlgefallen an der Christlichen Kirche / und deren wahren Gliedmassen / als dem Volk des Eigenthums / bezeuget / so Ihm der himmlische Vater aus Juden und Heyden in der ganzen Welt gegeben.

Es haben aber viel andächtige Christen / mit unserm hochseeligen **Grafen und Herrn** / diese Worte von sich gebraucht / und dardurch ihr herzlich Vergnügen an den Tag gelegt / so sie über den Herrn Christum / dessen Reich und Wohlthaten empfunden. Und das gehet auch gar wohl an. Denn hat unser Heyland seine Lust an denen Glaubigen / die noch mit Sünde und Unvollkommenheit umgeben sind / so können diese vielmehr ihre Lust und Freude an Ihm / seinem Reich und Wohlthaten haben und rühmen: **Mir ist das Loos auß liebliche gefallen / mir ist ein schön Erbtheil worden.** In solcher Absicht erwägen wir miteinander

Der Frommen Seelen = Paradies /

L. We

I. Wie sie darein kommen.

Es geschicht solches ohne unser Verdienst/ aus lauter Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Das zeigt das Zufallen durch das Loos an : **Das Loos ist mir gefallen.** Im Ebräischen stehet das Wort לֹוֹס welches insgemein Stricke bedeutet/ insonderheit aber Mess-Schnüre/ oder solche Schnüre/ damit etwas ausgemessen wird/ daß man es hernach ferner vertheile. So hat es **GOTT** mit dem gelobten Lande gehalten/ als Er dasselbe denen Kindern Israel gegeben. Denn das wurde erstlich ausgemessen/ und nach der Zahl der zwölf Stämme in zwölf Theile getheilet/ hernach aber unter dieselbe verlooset/ wie in dem Buch Josuae/ sonderlich Cap. XVIII. zu lesen. Und halten etliche darfür/ daß die abgemessene Theile auf Zettul/ nach unserer Art zu reden/ geschrieben/ und diese hernach in zwölf urnulas oder Gefässe geworffen worden/ so die zwölf Fürsten der Stämme/ ein jeder eins/ in dem Schoos gehalten. Und so haben vor Zeiten auch andere Völker ganze Länder/ ingleichem Felder und Güter/ durchs Loos vertheilet. *Vid. Mauritius de Sortitione veterum, imprimis Ebræorum p. 159. § cap. 29.* Ohne zweifel sind zuweilen die Schnüre selbst/ damit man ausgemessen/ auch zum Loos gebraucht worden. Denn Mich. II, 5. stehet: *Non erit projiciens funiculos in forte vel ad fortem:* Es wird niemand seyn/ der die Schnüre im Loos oder zum Loos auswerffe. Aus dieser Ursach wird in unserm Text die Mess-Schnur für das Loos selbst gesetzt/ womit man looset/ daher es der seel. Lutherus wohl gegeben: **Das Loos ist mir gefallen.** Wie nun **GOTT** bey dem Loosen seine Hand hat/ nach den Worten Salomonis Prov. XVI, 33. Das Loos wird in den Schoos geworffen/ aber es fällt/ wie der **HERR** will; so können wir von allem sagen/ was wir durch **GOTTES** unverdiente Güte und sonderbare Schickung erlangen/ daß uns das Loos darauf gefallen sey/ wie David in unserm Text redet/ oder daß es uns durchs Loos zukommen. Insonderheit können wir solches von dem Gnaden-Beruff zur Christlichen Kirche sagen/ da uns **GOTT** durch die Predigt des Evangelii zu seinem Reich/ und also zur Gemeinschaft seines Sohns beruffen. Denn das haben wir mit nichts verdient/

dienen/ noch verdienen können/ sondern es ist der pur lautern Gnade und Barmherzigkeit Gottes zuzuschreiben. Paulus lehret dieses fast in allen seinen Episteln / und kan uns jeso das einzige Zeugnis genug seyn 2. Timoth. I, 9. Gott hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff/ nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Fürsatz und Gnade/ die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. Wie es lauter unverdiente Güte war/ daß GOTT den ersten Menschen in das Paradies setzte: Wie Gott aus lauter Güte das Volk Israel ins gelobte Land eingeführet: Also werden wir auch aus der Barmherzigkeit Gottes in das Reich des Herrn Christi versetzet. Und so kommen wir in das rechte Seelen-Paradies.

Lasset uns II. erwegen/

Wie dasselbe beschaffen.

Im Psalm wird es lieblich/ und ein schön Erbtheil genemmet. Das Loos ist mir außs liebliche gefallen/ mir ist ein schön Erbtheil worden. Einmal ist das Seelen-Paradies lieblich. Das Ebräische Wort finden wir auch Genes. XLIX, 15. da Jacob in seinem letzten väterlichen Seggen von Isaschar spricht: Isaschar sahe die Ruhe/ daß sie gut ist/ und das Land/ daß es lustig ist. Der Stamm Isaschar hat sein Loos oder Landes-Portion in Nieder Galilæa bekommen/ von welchem Lande der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus schreibt *lib. 3. de Bell. Jud. c. 4.* Pinguis omnis, & pascuis plena, & arboribus omnis generis confita, ut fertilitate eos etiam, qui minime colendæ terræ apti sunt, invitet. Das Land ist ganz geil und fett/ hat viel Eriff und Weide/ und ist mit allerhand Bäumen besetz/ daß es durch seine Fruchtbarkeit auch die locket/welche sonst nicht tüchtig sind das Land zu bauen. Eine solche Gegend hat ihm auch Loth zu seiner Wohnung erwöhlet/ nemlich die Gegend am Jordan/ die Wasserreich gewesen/ wie ein Garten des Herrn/ das ist/ wie ein fürtrefflicher schöner Garten/ Gen. XIII, 10. Sind demnach lustige oder liebliche Dexter/welche einen fruchtbaren Boden haben und wohl tragen/ da Berge und Auen innen sind / da allerhand lustige Bäume stehen/ und da viel Bäche fließen/ die es wässern. Die Sache noch
mehr



mehr auszudrucken / siehet in unserm Text das Wort in Plurali: Das Loos ist mir auf Lieblichkeiten oder Lustigkeiten / auf liebliche lustige Derter / gefallen. Damit vergleicht sich nun das Gnaden-Reich des HErrn Christi gar wohl / und insonderheit mit dem Paradies / das GOTT im Anfang gepflanget. Stunden in jenem allerhand Bäume lustig anzusehen / und gut zu essen / insonderheit der Baum des Lebens / und des Erkantnis Gutes und Böses / so finden wir solche auch in dem Seelen-Paradies. Der Baum des Lebens ist unser HErr und Heyland Christus selbst / wie er auch in der Offenbarung Johannis genennet wird / Cap. XXII, 2. An dem blühet seine herzliche Liebe / da er ist zu uns in die Welt kommen / und unser Bruder und Immanuel worden: Es grünet sein theures Verdienst / welches seine Krafft immer behält: Daran hangen die edlen Früchte der geistlichen Wohlthaten / die Er uns erworben. Wir haben auch den Baum des Erkantnis Gutes und Böses / nemlich das seligmachende Wort Gottes / woraus wir Gutes und Böses erkennen und unterscheiden lernen / daß wir jenes erwehlen / und dieses verwerffen. Wird ein Land lustig durch Bäche und Quellen / flossen durch das Paradies die Ströyme / so es wässerten / so haben wir in dem Seelen-Paradies die Quellen und Ströyme des Heil. Geistes / und seiner Gaben / die Er denen Glaubigen schencket und mittheilet / ihre Herzen zu erfrischen / zu erquickern und zu laben. Die werden oft in H. Schrift mit denen Ströymen verglichen / als in der bekannten Verheißung Gottes / Jes. XLIV, 3. Ich will Wasser giesen auf die Durstige / und Ströyme auf die Dürre. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen giesen / und meinen Segen auf deine Nachkommen. Und David spricht Psalm XLVI, 5. Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brunnlein / da die heilige Wohnungen des Höchsten sind. Dardurch werden auch die Glaubige fruchtbar / daß sie die Früchte der Gerechtigkeit bringen. Denn wer mit Gottes Wort gerne umgethet / womit der Heil. Geist seine Göttliche Krafft vereinhahret hat / der ist wie ein Baum gepflanget an den Wasser-Bächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit / Psal. I, 3. Also ist ja das Seelen-Paradies lieblich und lustig.

Darnach ist es auch ein schön Erbtheil. Mir ist ein schön Erbtheil worden. Das Ebräische Wort יָרַשׁ bedeutet ein jedwedes Guth/ das einer besizet/ er mag es durch Erbschafft erlangt haben/ und wider auf Erben bringen/ oder nicht; Und wird sonderlich von denen Portionen Landes gebraucht/ die Josua unter die Kinder Israel vertheilet. Das dabey stehende wird von aller Schönheit und Zierde gefunden/ auch des Himmels/ wenn er klar ist. Es ist aber ein schönes Erbtheil nichts anders als ein liebliches oder lustiges Land/ wie es vorhin beschrieben ist/ massen eine Sache mit unterschiedenen Worten in unserm Text ausgedrucket wird/ welches in heiliger Schrift gar gemein/ sonderlich in denen Poetischen Büchern. Denn an einem lieblichen und lustigen Lande kan sich das Auge nicht genug sehen/ das Ohr nicht genug hören/ wenn die Vögel unter den Zweigen der Bäume singen/ und das Gemüth sich nicht genug ergößen/ zumahl wenn auch wohlangelegte Gärten/ und wohlgebaute Weinberge/ darinne zu finden/ wie weyland im gelobten Lande.

So wohl nun dieses denen Augen/ Ohren und dem Gemüthe thut/ so wohl thut der Seelen/ was wir in dem Gnaden-Reich des HErrn Christi haben. Das wird auch ein Erbtheil genennet/ insonderheit ein Erbtheil der Heiligen im Liecht/ wie Paulus im vorangeführten 1. Col. schreibet vers. 12. GOTT hat uns tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Liecht. Da redet der Apostel mit unserm Text/ indem es eigentlich lautet: **Zu dem Loos des Theils im Liecht;** Und verstehet durch das Loos das Gnaden-Reich überhaupt/ durch das Theil aber das Maas der Gnaden-Gaben und Güther/ so GOTT einem jeden Glaubigen mittheilet. Das ist ein Erbtheil der Heiligen im Liecht/ weil es die Heilige oder Glaubige von dem Wasser des Liechts haben/ durch das Liecht des Göttlichen Worts an ihrer Seele erleuchtet/ und von der Sünden-Finsternis erretet sind/ daß sie im Liecht des Glaubens und gottseligen Lebens wandeln/ dardurch Christo dem Liecht der Welt nachfolgen/ und GOTT hinwiederum das Liecht seiner Gnaden über sie scheinen lässet. Das mag ja ein schön Erbtheil heissen/ wenn wir auch nur die Gerechtigkeit/ den Friede/ und die Freude in dem Heil. Geist betrachten/ worinne nach vorangeführter Lehre Pauli/ für-

fürnemlich das Reich Gottes bestehet. Lasset uns III. mit wenigem das

Vergnügen erwegen/ so die Frommen in ihrem Seelen-Paradies haben.

Ein jedweder/ der etwas Gutes bekommt/ zumahl ein schön Guth/ darzu er kein Recht und Hoffnung gehabt/freuet und vergnüget sich zum höchsten darüber. Ja wenn einer nur was verlohrenes wieder erlanget/ so ist er froh/ und wenn ers andern erzeulet/ so bezeuget er seine Freude: Wie unser Heyland Luc. XV. von dem Hirten anführet/ der das verlohrene Schaaf wieder funden/ und von dem Weibe/ die den verlohrenen Groschen wieder bekommen. Wir hatten durch den Sünden-Fall Adams alle geistliche und ewige Glückseligkeit verlohren/ und waren die elendesten Creaturen. Da nun der Herr Christus solche wieder erworben/ die Glaubige in das Seelen-Paradies einführet/ oder sie in sein Reich versetzet/ und seiner erworbenen Wohlthaten genießen läset/ wie solten sie nicht vergnügt/ wie solten sie nicht von Herzen froh darüber seyn? Das zeigen auch die bloßen Worte des Textes an: **Das Loos ist mir auß liebliche gefallen/ mir ist ein schön Erbtheil worden;** Womit sie eine rechte Herzens-Freude/ und ein sonderbahres Vergnügen an dem erlangten Guth an den Tag legen. Sonderlich wird dieses aus dem Anfang und Ende des Texts erkannt. Im Anfange braucht der Glaubige das Wörtlein **Mir**. **Mir ist das Loos gefallen.** Wenn viele miteinander loosen/ und einer das beste bekommt/ so bricht er alsbald vor Freuden aus: **Ich hab's bekommen.** So auch ein frommer Christ; **Mir ist ein schön Loos worden/ ich habe JEUM ergriffen/ mit seinem Verdienst und Wohlthaten.** Christus ist denen Glaubigen alles in allem/ denn Er ist ihnen von GOTT gemacht zur Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung; Zur Weißheit wieder die Arglistigkeit des Sathans/ zur Gerechtigkeit wieder die Sünde/ zur Heiligung wieder die arge Welt/ und zur Erlösung von dem Tod und der ewigen Verdammnis. Was das Ende unsers Spruchs betrifft/ lauten die letzten Worte im Ebraïschen: **Ein schön Erbtheil ist**

ist vor mir. Siehet einer ein lustig Land/ ein schön Guth/ so ihm zugefallen/ oft mit Lust und Freuden an/ so betrachtet ein Glaubiger vielmehr das Seelen-Paradies/ das Gnaden-Reich des HErrn Christi/ er hat es immer vor sich in dem Herzen und Gedanken/ erkennet die Gnade und Barmherzigkeit Gottes/ der ihn darein versetzet; Freuet sich seiner Glückseligkeit/ so er darinne genießet; Lobet und preiset den Höchsten dafür/ und spricht mit Paulo/ Ephes. I. 3. Gelobet sey Gott/ und der Vater unsers HErrn Jesu Christi/ der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen/ in himmlischen GÜthern durch Christum.

So haben wir dann miteinander erwogen

Der Frommen Seelen-Paradies/

wie solches in unserm Text beschrieben ist.

Wöchten wir hierbey gerne die Ursach wissen/ warum unser hochseeliger Graf und Herr/ wie Antritts erwehnet/diesen Spruch allbereit in der Jugend zu einem Leichen-Text auserkoren/ so ist es deswegen geschehen/ weil Ihro Hochgräfl. Excellenz bey gewissen Umständen in denen Gedanken gestanden/ Sie würden von Gott vor Ihrem Herrn Vater/ hochseeligen Andenkens/ aus dieser Zeitlichkeit abgefordert werden; Daher Sie sich auf keine Landes-Vertheilung in gegenwärtiger Welt Hoffnung gemacht/ sondern Sich damit vergnüget/ daß Sie Gott hier in das Reich seines lieben Sohnes versetzet/ und damit die Hoffnung des ewigen Lebens geschenket. Wer siehet nicht hieraus den Christlichen Sinn dieses Herrn? Er hat ja bey Zeit auf das Geistliche und Ewige gedacht/ und dieses dem Irdischen und vergänglichlichen vorgezogen. * Und gewiß/ wir haben Dessen unverhofften Abschied desto mehr zu betrauren

* Als Gott Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz wieder verhoffen/ den Tod Ihres Herrn Vatters/ hochseeligen Andenkens/ und die darauff erfolgte Landes-Theilung erleben lassen; So haben Sie nach der Hand zu einem Leichen-Text sich erwöhlet/ die Worte 2. Timoth. I. 12. Ich weiß an welchen ich glaube ic. Deswegen beide Texte zu seinen letzten Ehren schuldigster massen abgehandelt worden.

ren/ weil **GDt** nicht nur die wahre Gottseligkeit in **Dessen** Herz gepflanget / sondern auch **Denselben** sonst mit allerhand fürtrefflichen Leibes- und Gemüths-Gaben begnadiget. Schon in dem 15. Jahr seines Alters hat **Er** auf der Universitat Straßburg öffentlich disputiret / und seine Studia daselbst dergestalt getrieben / daß **Er** hohe Verrichtungen vom **Käyserlichen Hofe** übernehmen können. Seine fürtreffliche Qualitäten / und der Glanz seiner Tugenden hat auch andern grossen Herren / insonderheit unserer **Hochfürstlichen Landes-Herrschaft** / dermassen in die Augen geleuchtet / daß **Sie** unsern hochseeligen **Grafen** und **Herrn** in gutem Estim gehalten. Wir erinnern uns nur noch unterthänig / wie **St. Hoch-Gräffl. Excellenz** Anno 1702. die Huldigung allhier eingenommen / was für Berechtigtheit / was für Klugheit / und Sorge in der Regierung **Sie** dazumahl bewiesen : Wie erbaulich **Sie** dem **GDtes**-Dienst beygewohnt / bey demselben allemahl gleich Anfangs sich eingefunden / **GDtes** Wort stehend verlesen hören / und mit einem gar löblichen Exempel denen Unterthanen fürgeleuchtet / wird uns nicht entfallen seyn / und soll billich in unterthänigem Andencken behalten werden.

Wie nun unser hochseelige **Graf** und **Herr** auch sein herrliches Vergnügen allhier an dem **Seelen-Paradies** gehabt / also hat **Ihn** auch **GDt** durch ein seel. Abdrucken in das Himmlische versetzt. Nun ist **Ihm** das **Loos** auf das allerlieblichste gefallen / nun ist der theuren **Seelen** das aller schönste Erbtheil worden. Da gibt **Ihr** unser Heyland von dem Holz des Lebens zu essen / das im **Paradies GDtes** ist / nach seiner Verheißung Apoc. II, 7. Da hat **Er** nach dem Schluß unsers Psalmens Freude die Fülle / und liebliches Wesen zur Rechten **GDtes** ewiglich. Das hat **Er** bey **GDt** / und bey uns soll **Sein** Gedächtnis nimmer verwelken.

Nug

Nutz und Gebrauch.

Affet uns aber den abgehandelten TEXT auch zu unserm Nutz und Gebrauch kürzlich anwenden / und darauf unsere Sorge richten / daß wir auch in dem Seelen-Paradies seyn / und unser Theil darinnen haben mögen. Das irrdische Paradies wurde nach dem Sünden-Fall verschlossen / und keinem Menschen der Eingang verstatet / ist auch nichts mehr davon übrig. Hergegen hat der HErr Christus das Geistliche gepflanzt und angerichtet / welches allen Menschen offen stehet. Denn deswegen hat Er seinen Jüngern befohlen / das Evangelium in der ganzen Welt zu predigen / wie wir am verworbenen Himmelfahrts-Fest vernommen. Allein die meisten unter denen Christen sind also gesinnet / daß sie GOTT sein geistlich Paradies wohl lassen solten / wenn sie nur ein irrdisches haben könnten / und darinne fleischliche Lust und Ergötzlichkeit genießen. Von denen sollen wir uns absondern / und den Eingang in das Paradies der Seelen mit allem Fleiß suchen. Dieser ist zwar freylich dem alten Menschen beschwerlich und verdrießlich. Die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet. Denn wir können anders nicht den Eingang haben / als durch wahre Bekehrung / und Verleugnung unser selbst / woran der Mensch ungern gehet / dessen Herz von Natur nur an dem Zeitlichen hanget. Es macht uns auch der Sathan den Eingang schwer / durch allerhand Hindernüsse / die er theils selbst durch sündliche Gedanken und Eingebungen / theils durch die Welt in den Weg leget. Lag vor dem irrdischen Paradies der Cherub / so leget sich vor das geistliche der leidige Sathan. Allein wir müssen uns auffmundern / und der Ermahnung des HErrn Christi / Luc. XIII, 24. folgen : Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet : Thut wie einer / der sich verspähret / daher sich dränget und dringet / daß er einkommen möge / ringet durch wahre Buße und Glauben / ringet durch ein eyffriges Gebet / ringet mit herglicher Begierde und Verlangen. Wie bemühet sich mancher / daß er in einen schönen

Gar:

Garten kommen möge/ ob er gleich nichts davon hat/ als das bloße sehen. Uns gibt **GOTT** das Seelen-Paradies nicht nur in seinem Wort zu schauen/ sondern auch zu genießen. Und eben diß soll uns desto mehr zum Eingang reizen und locken/ wenn wir bedencken/ was wir in dem Reich des **HERRN** Christi haben. In der Erklärung haben wir ein mehrers darvon vernommen. Kurz fasset es Paulus/ wenn er denen Corinthern 2. Epist. XIII, 13. die Liebe **GOTTES** wünschet/ die Gnade des **HERRN** Christi/ und die Gemeinschaft des **H. Geistes**. Dieses dreyes ist besammten. Wer die Liebe **GOTTES** hat/ der hat auch die Gnade des **HERRN** Christi/ und wer diese hat/ der hat auch die Gemeinschaft des **Heil. Geistes**. Die Liebe des Vatters bringet mit sich die Kindschafft und Erbschafft; Die Gnade des **HERRN** Christi Gerechtigkeit und Friede; Die Gemeinschaft des **Heil. Geistes** Freudigkeit und selige Hoffnung. Diß sind die Früchte des Seelen-Paradieses: Das alles gibt **GOTT** in demselben zu genießen. Was dieses für Lust und Vergnügen erwecke/ können wir an frommen Herzen/ insonderheit an dem Exempel Davids sehen. Den hatte **GOTT** in ein grosses Weltliches Reich/ aber auch zugleich in sein Gnaden-Reich versetzt. Woran er am meisten seine Lust gehabt/ und was seine Seele am besten vergnüget/ gibt er in denen Psalmen hin und wieder zu erkennen. Er hält sich gegen die Kinder dieser Welt/ und wenn jene sich ihrer Ehre und Gewalt überhuben/ so sprach er Psalm LXXIII, 25. **HERR** wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn jene gutes Muths über ihren Reichthum waren/ und rühmten: Wohl dem Volck/ dem es also gehet/ daß die Kammern voll seyn/ und einen Vorrath nach dem andern geben können/ so sprach er/ Psalm CXLIV, 15. Wohl dem Volck/ daß der **HERR** sein **GOTT** ist. Wenn jene lustig waren/ daß sie viel Wein und Korn hatten/ so sprach er/ Psal. IV, 8. Du erfreuest mein Herz. Und wer will aussprechen/ was David vor Lust und Seelen-Vergnügen an **GOTT** gehabt? Wer seine Schriften liest/ kan es leichter erkennen/ als mit Worten ausdrucken.

Nun so gut können wir es auch haben/wenn wir nur selber wollen: Wenn wir nemlich **GOTT** herzlich danken/ daß Er uns in sein Reich versetzt/ welche Wohlthat uns allen
 c durch

durch die heilige Tauffe wiederfahren; Wenn wir den Tauff-Bund durch wahre Buße erneuren/ und darauf im Glauben beständig bleiben. Ja wir können es noch besser haben/ weil im Alten Testament nur der Schatte auf Christum gewesen/ im Neuen Testament aber das Wesen selbst ist: Weil uns auch das Evangelium viel klärer geprediget wird/ und Gott durch die Sacramenta seine Gnade und Krafft reichlicher mittheilet. Was kan nur das heilige Abendmahl für Lust und Zufriedenheit bringen/ wenn es würdig genossen wird/ wenn Gott die Seele in eine heilige Andacht versetzet/ daß sie ihren Heyland gleichsam umfasset/ und mit Ihm den Himmel und die Seeligkeit ergreiffet? Was du nun hast/ ist alles mein/ hie unten und dort oben/ spricht ein Christ für Freuden. Eine Stunde solcher Seelen-Freude in dem geistlichen Paradies ist besser/ als wenn die Welt-Kinder in einem irdischen Paradies in aller Wollust lebten/ zumal wegen der Hoffnung der ewigen Seeligkeit. Das rechte Paradies ist in dem Himmel/ so durch das irdische fürgebildet worden. *Damasceus l. 2. Orthod. sid. c. 11.* schreibet: Paradisus fuit omnis lætitiæ & voluptatis promptuarium, & universæ sensibilis venustatis intelligentiam excedens: Das Paradies ist eine Voraths-Kammer aller Freude und Lust gewesen/ und hat mehr von aller sinnlichen Schönheit gehabt/ als man erdencken kan. Das mögen wir vielmehr von dem Himmlischen Paradies sagen. Petrus nennet es 1. Epist. I. 4. Ein unbestecktes/ ein unvergänglich/ und unverwelckliches Erbe/ *αιμαγιον* von dem Kraut Amarantus oder Taufenschön/ welches vor andern schön und grün bleibet. Das mag ein lieblich und schön Erbtheil heißen. Da stehet das Holz des Lebens/ welches seine Früchte alle Monden bringet: Da fließet der Strohnm des lebendigen Wassers/ klar wie ein Crystall/ so von dem Stuhl Gottes und des Lammes gehet/ Apoc. XXII. 1. 2. Ach lasset uns doch oft daran gedencken: Lasset uns bey Zeit darnach trachten/ daß wir auch am Ende mit dem bußfertigen Schwächer bitten können: Herr gedенcke mein/ weil du in dein Reich kommen/ und uns die Antwort in unserm Herzen werde: Heute solt du mit mir im Paradies

seyhn. Darein versetze uns Gott durch
Christum/ Amen!

PER-

PERSONALIA.

Das Gedächtnus des Gerechten
bleibet im Segen!

So auch das Gedächtnus des Wenland
Hochgebornen Grafen und Herrn/
Herrn Albrecht Wolffgangs/
Grafen von Hohenlohe und Gleichen/
Herrn zu Langenburg und
Cranichfeld; Der löblichen Graffschaft Hohenlohe
gewesenen Senioris, und gemeinsamen Deroselben
Lebens-Herrlichkeiten Administratoris, hochseligen
Andenckens.

Wie die lieben und warhafftig Klugen Alten diese drey
Stück vor besondere Glückseligkeiten schätzten/ so man nemlich

- I. Wohl geboren/
- II. Wohl verehlicht/
- III. Wohl gestorben.

Also preisen wir disfalls billich die gütigste Vorsehung
des grossen Schöpfers/ der auch unserm vor kurzer Zeit
noch gewesenen in Warheit gnädigsten/ sorgfältigsten u.
theuersten Grafen/ Herrn und Landes-Vatter zc.
diese Glückseligkeiten mehr als tausend andern beygelegt.

I. Glückselig ist zu nennen / der glücklich und wohl
 geboren/ der nach der alten Auslegung/ mit einem gesun-
 den/ wohlgestalten Leibe / mit einer feinen vernünftigen
 Seele/ und besondern Gaben von GOTT angesehen: Der
 von **Christlichen** ja wohl auch hohen Eltern herstam-
 met/ noch mehr/ der auch guter Aufzuehung/ Pflieg und
 Liebe von Ihnen zu genießen hat. Gewiß/ die Blume ist
 glücklicheliger / die in einem wohlangelegten Lust-Garten ge-
 pflanget/ als eine andere/ die mitten im Feld unter Dornen
 und Disteln wächst. Also ist glücklich vor andern/ der
 von Kindes-Beinen an zur Gottseligkeit/ zur Tugend/ zu
 wohlanständigen Sitten/ und andern Guten angewöhnet/
 geist- und leiblich wohl versorget/ und durch Christlich- zu-
 mahl Hochgebohrner Eltern hohes Exempel rühmlichst
 angeführet / mithin für der gottlosen Vergernus und sündli-
 chen Verfall gewarnet und verwahret wird. Glückseligst
 war hierinnen unser theuerster nun hochseliger Graf
 und Herr. Glückselig und wohl geboren/ nicht nur von
 Hoch-Gräfl. sondern auch Christlich gottseligen Eltern/
 als dem Hochgebornen Grafen und Herrn/ Herrn
Weinrich Friderich / Grafen von Hohenlohe
 und Gleichen/ Herrn zu Langenburg und Cranich-
 feld/ hochseligen Andenkens. Wie auch der Hochge-
 bohrnen Gräfin und Frauen / Frauen **Juliana**
Dorothea/ Gräfin von Hohenlohe und Gleichen/
 Frauen zu Langenburg und Cranichfeld/ gebohr-
 nen Gräfin von Castell/ auch seligster Gedächtnus ic.
 allhier zu Langenburg/ im Jahr 1659. den 7. Julii.

Bei dieser hohen Geburt weiter aufzusteigen/hat unser
 hochseliger Graf und Herr aus heiliger Intention selbst
 verwehret/ als DERO erleuchtetes Herz/ die Glückseligkeit
 nicht so wohl in dem leiblich/ als vielmehr geistlich wohl ge-
 bohren seyn/ gesehet und geschähet/ worzu nach selig erlang-
 ter Widergeburt aus Wasser und Geist/ der Hochgebor-
 nen

nen Eltern gottseelig, sorgfältige und Gottgefällige Auf-
 erziehung / unter Göttlichen grossen Seegen nicht wenig be-
 getragen / davon auch der erwünschte Wachsthum in allen
 vor Göt und der erbaren Welt angenehmen / beliebt- und
 belobten Tugenden und Wissenschaften von Jahren zu Jah-
 ren sich immer mehrers geäußert / und so nah als fern ge-
 strahlet. Doch was hat die Sonne eines geborgten Lichts/
 ein schön Gesicht des Anstrichs nöthig? So auch ein vorhin
 Verlobter unsers Lobs nicht. Inzwischen beseuffzen wir die
 verlorrne Gaben und Tugenden/ die wir nicht loben dörfen.
 Zwar vor sich war unser allerliebster Graf und Herr schon
 glückseelig/ auffer unserm armen Lob/ glückseelig da Er wohl
 geböhren und erzogen / auch glückseelig

II. Da Er wohl und glücklich vermählet war. Eine
 wohlgerathene Ehe wird billich unter die vornehmsten Glück-
 seeligkeiten des zeitlichen Lebens gezehlet. Im Ehestand fin-
 det man entweder einen irdischen Himmel / oder eine zeitli-
 che Hölle. Wer das erste erlanget / ist glückseelig zu achten.
 Dieser Glückseeligkeit kunte sich sonderlich Ihre Hoch-
 Gräfl. Excellenz erfreuen / als Dero Göt eine solche
 Gemahlin zugegeben / auf Dero hohe innig beständige
 Liebe und Treue sich Dero theuerstes Herz getroßt verlas-
 sen und erfahren kunte / daß durch Dero Hoch-Gräfl.
 Frau Gemahlin als warhafftig und beständig treuer Ge-
 hülffin / holdseelige Annehmlichkeit / ungemeynen Verstand
 und auffer ordentliche Gaben nicht nur die Sorgen-volle
 Regierung / sondern auch übrige Bitterkeit dieses Lebens
 merklich verfühlet / anneben mit vereinigten Kräften sowohl
 eine preißwürdige Kinder-Zucht befördert / als auch / so viel
 bey dieser verkehrten Welt zu erhalten / ein erbauliches / ehr-
 bares und sittsames Hof-Leben angerichtet worden. Solcher
 Glückseeligkeit wurden Ihre Hoch-Gräfl. Excellenz
 am ersten theilhaftig / da Sie sich aus Göttlicher Provi-
 denz zu einer gottseeligen Begleiterin Dero Hoch-
 Gräfl. und Christ-rühmlichsten Tugenden / also zu
 einer liebreichsten Gemahlin / die Hochgebohrene
 Gräfin

Gräfin/Gräfin Sophia Amalia/Gräfin von Nassau Saarbrück erföhren/ und die Vermählung den 2. August. 1686. unter Göttlichem Seegen vollzogen.

Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Hier zeigte sich diese Glückseligkeit von kräftiger Erfüllung der Göttlichen Verheißung GOTT zum Preis deutlich:

12. Hoch Gräfliche Kinder erfreuten diese Hoch Gräfliche Ehe/ als

Gräfin Eleonora Juliana/ geböhren Anno 1687. den 31. Maij, welche leyder! durch einen unglücklichen Schuß um Ihr jung und edles Leben wieder kommen/ Anno 1701. den 25. Octobr.

Graf Friederich Ludwig/ geböhren Anno 1688. den 18. August. Gestorben desselben Jahrs und Monaths den 24. Tag.

Gräfin Sophia Charlotta/ geböhren 1690. den 9. Jul. Gestorben 1691. den 10. Aprill.

Graf Philippus/ geböhren Anno 1692. den 23. Martii. Gestorben 1699. den 15. Febr.

Gräfin Christina/ geböhren 1693. den 2. Decembris, Gestorben 1695. den 10. Julii.

Graf Ludwig/ geböhren 1696. den 2. Octobr.

Gräfin Charlotta/ geböhren 1697. den 18. Novembr.

Graf Christian/ geböhren 1699. den 22. Julii.

Gräfin Albertina/ geböhren 1701. den 29. Januarii.

Gräfin Sophia Friderica/ geböhren Anno 1702. den 21. Octobr.

Gräfin Henrietta/ geböhren 1704. den 26. Septembr. Gestorben Anno 1709. den 24. Junii.

Graf Friderich Carl/ geböhren 1706. den 6. Martii.

Die auserwehlten Seelen der bereits triumphierenden/ vergnüge JESU mit himmlischer Freude/ die aber uns zu Trost noch aufbehaltene Grafen und Gräffinnen/ seze GOTT zum Seegen ewiglich/ und gedencke hiebey auch
am

am besten an unsere junge gnädige Grafen und Herrn/
 Herrn Graf Ludwig / und Herrn Graf Christian/
 welche Beede in der Frembde / Ihre Studia zu continui-
 ren sich befinden / erhalte Dieselbe zu des Landes Trost /
 und bringe Sie zu seiner Zeit glücklich und mit Freuden wi-
 der zu uns. Wie unser theuerster nun seligster Lan-
 des-Herr besondere Glückseligkeit nicht nur aus Dero
 lieblichsten Hoch-Gräfl. Ehe bis ans Ende genossen /
 sondern sich auch über Dero Hoch-Gräfl. bestgearteten
 Kindern / GOTT zum Ruhm / höchstens erfreuen künden/
 also waren Sie auch endlich und allermeist

III. Glückselig an dem seligsten Ende Ihres zeit-
 lichen doch rühmlichsten Lebens. Auch die Heyden haben
 erkannt / daß man keine Glückseligkeit dieses Lebens für voll-
 kommen halten könne / ehe sie in einem guten und glückseli-
 gen Tode sich geendet. Das selige Ende krönet diese bis-
 herige Glückseligkeiten unsers hochseligen Grafen und
 Herrn / wer stirbt / ehe er stirbt / der stirbt nicht / wann er
 stirbt. Man dorffte da kein Sterben mercken / wo man
 täglich gestorben. Und auch der kan nicht übel sterben / nach
 Augustini Ausspruch / der wohl und Christlich gelebet hat.
 Ach von dem Christlichen und exemplarischen Leben / gott-
 seligen Euffer / gütigen und gerechten Regierung unsers
 Hochseligen zu sagen / ist uns nicht erlaubt / sondern nebst
 dem sonst eiteln und ungegründeten / auch das billiche und
 warhaffte rühmen aus Christlicher Selbst-Verläugnung in
 Dero gnädigst beliebten Auffsatz mit diesen ausdrücklichen
 Worten verbotten:

„Weil Ich die Zeit meines Lebens den grossen Miß-
 „brauch der Personalien so vielfältig erfabren / so ist
 „mein ernstlicher Will / daß von meinem Lebens-
 „Lauff nichts als die Zeit meiner Geburth / Vermäh-
 „lung und Todtes / neben den Nahmen meiner Eltern/
 „Gemahlin und Kinder ganz kürzlich gemeldet / und
 „alle Umschweiffe oder fastidiose Erzehlung der Ab-
 „nen unterlassen werden solle.“

Ver.

Verzeihet uns seligster Landes-Vatter / daß wir diesem ernstlichen Willen Gehorsam leisten. Gute Seelen haben freylich einen Abscheu vor dem öftters wider Warheit und Gewissen unterlaufenden Mißbrauch bey denen Leich-Predigten und Personalien, da mancher seine Zunge und Feder umbs Geld feil hat / und propter sacrum denarium manchen in den Himmel hebt / der doch in seinem ganzen Leben schlechte profession vom Christenthum gemacht hat. Hingegen was achtest Du / auserwehltter Graf / der bereits Lieb und Lob im Himmel gefunden / das Lob auf Erden / da alles menschlich und eitel ist? Inzwischen wären wir die aller undankbarsten Diener und Unterthanen unter allen Creaturen / wo wir den höchst-verdienten Ruhm / nicht im Herzen und Munde / auffer diesem behalten wolten.

Wir sehen dieses Gerechten Ende an / und folgen seinem Glauben nach. Glückselig das Ende! so bekennen wir / zwar wegen unserer Unglückseligkeit mit tiefen Seuffzen. Glückseligster nun seligster Graf / deme der allergnädigste und getreueste GOTT ein recht sanfttes und seliges Ende beschreibet / Ihn so fort gewähret / was Sie schon lange / als der Welt abgestorben / sehnlich begehret! Kein Wunder / denn nebst vielen andern Beschwermüssen und Wiederwärtigkeiten dieses Lebens / haben Ihre Hoch-Gräfl. Excellenz schon vor etlich Jahren einen harten und sehr nachtheiligen Paroxysmum, Apoplexiam æmulanrem, und nachgehends zu zweyen mahlen repetentem, erfahren und erleiden müssen / wordurch die functiones animales zimlich imminuirt / besonders was anlangte die Unvermögenheit der Rede und Sprach. Und ob Sie schon bey erwehnten solchen Affect u. daher vermerckter Schwachheit / sich meistens auch fast über Vermögen in der Nähe und im Felde bewegten und divertirten / um dardurch von solchem Zustand oder noch besorglichern Symptomatibus, durch GOTTes Gnade / befrehet zu werden / so mußte man dagegen leyder erfahren / daß unsern hochseligen Herrn kaum acht Tage vor DERO Lebens-Schluß eine ex materia scorbutica in Cerebri ventriculis stagnata somnolentia, cum inter

inter mixtis infultibus hypochondriacis alternatim affligentibus angefallen. Ob man auch zwar solchen Zuständen entgegen zu gehen die ersinnlichsten Medicamenta, die sowohl zur Ermunterung der Spirituum, als unterdrückung der Sallium scorbuticorum gerichtet waren / adhibiret / wolten doch leyder solche alle nicht zulänglich seyn / gestalten man klärlich wahrgenommen / wie ex torpore Spirituum die functiones animales abhingegen die Maladie je mehr und mehr zugenommen / dermassen / daß man aus dem lezt erfolgten stertore & singultu nichts anders / als einen unfer seitens funestum eventum ominiren können / welcher auch bald darauf erfolget / da unser gnädigster und theuerster Regent / auffer gedachtem stertore und einiger etwas schwerer Althems- schöpfung sine ullâ Convulsionis, aut alicujus violenti motus animadversione (welches doch aus erwöhnten Umständen leicht hätte geschehen können / weil es aber nicht geschehen / die Glückseligkeit am Ende desto deutlicher behauptet) sanfft und selig entschlaffen / wie wir denn auch die grosse Gnade / welche der barmherzige Gott im Himmel unserm hochseeligen Landes-Vatter in seinem lezten 8. tägigen Lager erzeiget / nimmermehr gnugsam rühmen und preisen können; indem solch Seine lezte Kranckheit und seliges Ende voll unaussprechlicher Krafft des Geistes gewesen; und da Er zuvorher in seinem vielen Leiden und Trübsaalen oftmahls einen sehr harten Kampff erdulden müssen / so machte GOTT hernach den lezten desto leichter. Es zeigten sich wohl dann und wann / ein und andere doch gar gelinde deliria Melancholica, doch gab GOTT Gnade / daß unser hochseeliger Landes-Vatter sich gemeiniglich bald wieder besinnen / und den Zuspruch aus Gottes Wort eigentlich und wohl vernehmen konten / dann obwohl die Sprach gehemmet war / gaben Sie doch solches mit äußerlichen Geberden gar deutlich zu vernehmen. Wann ein schöner Spruch Ihnen vorgehalten / zumahl Ihres leydenden JESU erinnert worden / wie Sie nach der harten Leids- und Schar- Wochen mit Ihme fröliche Diern im Himmel halten würden / haben Sie allemahl gar beweglich Ihr Augen und Hände in die Höhe gehoben / und damit zu erkennen

erkennen gegeben / wie herzlich Sie wünschen / bald bey
 Ihrem **JESU** zu seyn / und wie Sie sich an denselben
 fest wolten halten bis an **Ihr** seeliges Ende / welches dann/
 wie vörderist unserer gnädigsten Gräfin und Landes-
 Mutter (als welche / wie sonsten zu allen Zeiten in seinen
 vielfältigen Maladien, also auch solche acht Tage über / mit
 ungemeiner Treue / Liebe / Pfleg und Wart / Tag und Nacht
 bey dem Krancken-Bette **Ihres** herzlich geliebtesten Ehe-
 Herrns und Gemahls ausgedauret / der **HERR** vergelte
 auch **Ihr** solche Treue mit vielem Segen in Zeit und Ewig-
 keit!) als auch übrigen gegenwärtigen Hoch-Gräfflichen
 hohen Anverwandten zu sonderbahrem Trost gereichet:
 In welch seeligem Zustande Sie **GOTT** erhalten bis an
 das Ende / welches erfolget Mittwochs den 17. April,
 Nachts eine viertel Stund nach 11. Uhr / da Sie unter
 dem Gebeth / der auf den Knien liegenden hohen Anwe-
 senden / und meiner als unwürdigen Beicht-Vatters / Aus-
 segnung / auf das sanfteste und seligste in **Ihrem** Erlöser
Christo JESU eingeschlaffen / und **DERO** preiswürdigstes
 Leben beschloffen / nachdem Sie auf der mühseligen Welt
 gewallet 56. Jahr / weniger 11. Wochen und 4. Tag.

Und hiemit schliesset sich die von **GOTT** genossene zeitliche Glückse-
 ligkeit / der glückseligen Geburt / der glückseligen Vermählung und des
 glückseligen Todes / doch zugleich das mit solcher Glückseligkeit viel-
 fältig vermengte Creuz und Leyd unsers theuer gewesenen Landes-
 Vatters. Die unveränderliche Seeligkeit überwäget nun alle ver-
 gängliche Glückseligkeit. Wir gönnen solche Freude und Seeligkeit
 der gekrönten Grafen-Seele / anbey dem geheiligten Leichnam
 die erwünschte Ruhe. **GOTT** unser ewige Vatter tröste / segne
 und erhalte die hochbetrübteste unsere gnädigste Gräfin und
 Landes-Mutter / junge gnädige Herrschafft / und lasse solche betrübte
 Hoch-Gräffliche hohe Anverwandte / und lasse solche betrübte
 Trauer-Fälle von unserm und sämptlichen Hoch-Gräfl. Häufern
 lange Zeit abgewendet seyn / uns allen aber verleihe Er die Gnade/
 Christlich zu leben / gedultig zu leiden / und selig zu sterben ic.

R R S R.



MONUMENTUM

Æternitati

VIRTUTIBUS & MERITIS

*ILLUSTRISSIMI ac CELSISSIMI COMITIS
ac DOMINI*

**DN. ALBERTI
WOLFGANGI,**

*Comitis ab Hohenloë & Gleichen, Dynastæ in
Langenburg & Cranichfeld Illustr. Familæ
Hohenloicæ Senioris &c.*

Qui **CoMPLÉVIt fragLLIs VItæ Dles**

die 17. Aprilis

CONSECRATUM

submissa pietate

non sine lacrymis

positum

*ab humillimo Domus Langenburgicæ Cliente, qui Cineres
etiam Domini sui clementissimi post fata
veneratur.*

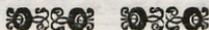
DN. ALBERTUS WOLFGANGUS

Comes de Hohenloë & Gleichen

Dynastæ Langenburgicæ & Cranichfeldicæ

Domini nostri duci videri clementissimus

nunc post fata venerabilissimus

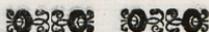


Eheu Mortales
 Plangite duram Mortalium fortem
 rerum vicissitudines
 deplorate cives
 fatorum acerbitatem
 quæ vos stupore percussos tenet
 Fundite lacrymas liberales omnes Boni
 qui benè cupitis
 Domui
 Natalium splendore
 Majorum gloria
Celsissima
 Nec tu reprime lacrymas
Celsissima Gens Hohenloica
 tua enim res agitur
 abiit
 ò verbum durum
 obiit
 Patriæ Pater
 cecidit Altæ stirpis columna & decus
 & simul expiravit
 cognatorum gaudium
 conjugis lectissimæ lætitia & Jubar
 Prolium spes
 subditorum solatium
 omnium Bonorum amor & desiderium
 Heu quæ jactura
 quis est iste quæso
 est
Illustrissimus ac Celsissimus Comes
ac Dominus
Dn. ALBERTUS WOLFGANGUS
 Comes de Hohenloe & Gleichen,
 Dynasta Langenburgi & Cranichfeldiæ
 Dominus noster dum viveret clementissimus
 nunc post fata desideratissimus

cujus

cujus memoria
 cedro & marmore est dignissima
 fuit enim
 imo ah proh dolor fuit
 vivum Patriæ Archivum
 veræ magnanimitatis (a) archetypus
 certus justitiæ Patronus
 apertus iniquitatis hostis
 Literarum Parens & Protector
 & quod inter Magnates mundi hodie rarum
 infucatus pietatis cultor
 quæ Elogia ipsi non assentatio aulicorum tribuit
 sed meritum excellentia vindicat
 Magnorum Progenitorum non impar germen
 veram *Nobilitatis* præminentiam
 non tam in sanguine quam virtutibus posuit
 jam in prima ætate Musis litavit gnaviter
 quia virtutis nutrices Musas credidit
 sanguinem alta spirantem
 adjuvit dignis conatibus
 cuius rei
 Argentina (b) testis est adhuc facundus
 Indolem quam liberalis natura dedit felicissimam
 iis artibus imbuat
 quas in Nobilitate Aula desiderat
 fama commendat
 pietas suadet
 Patriæ salus exposcere videtur
 Scientiarum præcepta sua fecit
 itineribus comprobavit
 experiens firmavit
 Linguarum notitia & usu ita excelluit
 ut tricordi Ennio palmam præriperet
 facundie suavitate paucos habuit pares
 nullos superiores
 Merito mirabatur Patria
 imo tota ferme Germania
 in *Illustrissimo* Nostro
 animi corporisque dotes rarissimas
 d 3 3

excelsi



excelsi oris amabilem Majestatem
 ferenæ frontis comitatem
 animi candorem insignem
 ingenii difficillima penetrandi vim & simul docilitatem
 consilia optima inveniendi promptitudinem
 & eximiam in illis exequendis prudentiam
 uno verbo
 Naturæ & divinæ Bonitatis opus
 in hac mortalium imbecillitate
 mire perfectum
 Hinc Principibus æque charus ac suis
 in aula tamen vixit extra aulam
 Principibus æque ac suis probitatis exemplo præluens
 sed obstupesco
 rerum humanarum fragilitatem
 quæ benigna natura large dedit
 & humana diligentia excoluit
 tot annorum decursibus
 ea
 immutabile divinæ Sapientiæ decretum
 destruxit
 unius horæ spatio
 vel quasi momento (c)
 Quæ bonorum inæstimabilis jactura
 cum nullo medicaminis remedio
 nulla hominum ope & arte
 reparari potuit
 in his terris
 Deus O. M. illam reparavit
 in coelis
 ubi
Illustrissimus
 mortalitate feliciter superata
 nunc inter Sanctorum agmina triumphat
 in perfectione summa
 & felicitate
 nunquam terminanda
 In hoc speculo nosce humana
 fragilis Homo
 & si aliquando frui cupis

eadem

eadem Beatitudine
 cum Beato Nostro mori ante mortem cogita
 Nunc autem
 non sine voto abi quæso
 sed precare mecum
 Paternarum virtutum & meritorum ÆMULIS
 & Illustrissimæ Profapiaë Hohenloicæ
 vitam
 &
 felicitatem.

- (a) *Hinc Magnus Borussiae Rex Fridericus gloriosissime memoria ex peculiari in Beatissimum Nostrium gratia & favore illum ornavit Magnanimitatis Insigni, Ordine scilicet quem vocant Generositatis, l'Ordre de generosité, qui hoc habet singulare, ut petentibus nunquam, merentibus autem ultrò a Rege concedatur.*
- (b) *Argentorati Illustrissimus Dn. Comes ab A 1670. usque ad initium anni 1674. studiis eò diligentia incubuit, ut 14. ætatis anno Dissertationem de Jure Primariarum Precum proprio Marte elaboratam summo cum applausu publicè defenderit.*
- (c) *Accidit hoc die 1. Novemb. 1711. quo Illustrissimus gravissimo Apoplexia affectu ita fuit correptus, ut eluctandi spes nulla videretur reliqua. Lingua paulo ante diserta nunc hærebat stupefacta, nec aliquot mensium spatio ritè officio fungi poterat: animi corporisque vires fractæ erant & concussæ. Dicitur non potest, quantà patientiâ simul ac diligentia Beatissimus legendi & scribendi exercitio se applicaverit, donec aliquam saltem loquendi & literas calamo formandi facilitatem denuo sibi acquisivit, pristinam agendi & negotia expediendi promptitudinem obtinere proò dolor nunquam potuit.*



curiam beatitudine
 cum Beato Petro non ante mortem cogit
 hanc autem
 non sine voce dei quod
 sed proinde incedit
 Paternitas vestra & meritorium AMELIS
 & Illustrius Princeps Hohenloer
 vitam
 &
 feliciter

(a) Die ...
 (b) ...
 (c) ...



[Pon. II n Be.203]



81B 713

ULB Halle
005 367 409

3





2



Der Frommen Seelen-Paradies/
aus den Worten des XVI. Psalms/ vers. 6.

Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche/
mir ist ein schön Erbtheil worden.

Als dem

Hochgebohrnen Grafen und Herrn/
S R R R R

Albrecht **W**olfgang

Grafen von Hohenlohe und Gleichen/
Herrn zu Langenburg und Brannichfeld/ &c.

Beider Grafschaften Seniori, und Deren Lehens-Herr-
lichkeiten Administratori &c.

Nachdem

Ihro HochGrafl. EXCELLENZ

Am 17. Aprill, An. 1715. in dem Herrn entschlaffen/
In Der Ober-Grafschaft Gleichen in Thüringen/
zum unterthänigen Christlichen Andencken/
den 2. Junii, am Sonntag Exaudi,
eine solenne Weichen-PROCESSION
gehalten wurde/
In der Stadt-Kirche zu Ohrdruff
fürgestellt
Von
Johann Abraham Romayer/
Pfarr-Superint. und Consistoriali daselbst.

In Der Ober-Grafschaft Gleichen in Thüringen/
zum unterthänigen Christlichen Andencken/
den 2. Junii, am Sonntag Exaudi,
eine solenne Weichen-PROCESSION
gehalten wurde/
In der Stadt-Kirche zu Ohrdruff
fürgestellt
Von
Johann Abraham Romayer/
Pfarr-Superint. und Consistoriali daselbst.

den 2. Junii, am Sonntag Exaudi,
eine solenne Weichen-PROCESSION
gehalten wurde/
In der Stadt-Kirche zu Ohrdruff
fürgestellt
Von
Johann Abraham Romayer/
Pfarr-Superint. und Consistoriali daselbst.

In der Stadt-Kirche zu Ohrdruff
fürgestellt
Von
Johann Abraham Romayer/
Pfarr-Superint. und Consistoriali daselbst.

Von
Johann Abraham Romayer/
Pfarr-Superint. und Consistoriali daselbst.

Schwäb. 3222/
gedruckt bey Georg Michael Mayer/ bestellten Buchdr. An. 1716.

st/ Betrübniß
er-vollen Welt
n vollen Trost
sicher erwünscht

